

Oberreichenbachs, sich kirchlich selbständig zu machen, sind sehr alt und zeugen für regen kirchlichen Sinn. Schon in einem Aktenstück von 1598 heißt es: „Die Reichenbacher begehren, ob sie es könnten erhalten, sie wollten eine eigene Kirche bauen, daß der Pastor etwa auf den 3. oder 4. Sonntag bei Ihnen wolt predigen, oder sie möchten gar loß gezahlet werden von diesem Kirchspiel. Pastor et Nobiles wollen Ihnen nichts einreumen und willigen.“ In alter Zeit, als noch die Anzahl der Hufen den Maßstab bildete für die kirchlichen Leistungen, hatte Reichenbach wegen seines größeren Grundbesizes (allerdings war auch Langenau viel weniger volkreich als heute) „den dritten Teil zum geistlichen Wesen und Bebeude zu geben.“

Mönchensfrei im oberen Freiwald, dem Franziskanerkloster in Freiberg gehörig, samt dem dem Dominikanerkloster dasselbst (seit 1367 käuflich von den Rülke's) gehörigen niederen Freiwald, kam nach Aufhebung der Klöster durch den Übergang des Herzogtums Sachsen an den

evangelisch gesinnten Herzog Heinrich den Frommen 1539 durch diesen schenkungsweise an den „gemeinen Kasten“ d. h. an die durch den Freiburger Rat geführte Verwaltung des Kirchenwesens, sollte also zur Unterhaltung der Freiburger Kirchen dienen. 1594, unter dem 9. Oktober wurde Mönchensfrei Privatbesitz des damaligen Försters Merten Engel um 600 Gulden, und blieb in Privathänden unter mancherlei Wechseln bis 1838, in welchem Jahre der Staat das Vorwerk Mönchensfrei kaufte (der niedere Freiwald ist Besitz der Stadt Freiberg bis heute und zum Sitz eines Oberförsters, heute eines dem Oberförster zu Loßnitz bei Freiberg unterstellten Försters machte. Über den Wald selbst im Oberfrei hatte der Kurfürst Moritz schon bald wieder im eigenen Interesse verfügt.

In dem beim Übergange der Güter Ober- und Nieder-Langenau an die Griebes unter dem 18. November 1651 errichteten Erbregister stehen verzeichnet für Oberlangenau 18 Güter, 48 Gärtner, für Niederlangenau 20 Güter, 30 Gärtner, während heute Oberlangenau 19 Güter, 54 Gärtner, 25 Häusler, Niederlangenau 23 Güter, 39 Gärtner, 46 Häusler, Oberreichenbach 13 Güter, 13 Gärtner, 10 Häusler zählt. Die nach dem 30jährigen Kriege zahlreich vorhandenen Wüstungen, deren noch bis weit ins 18. Jahrhundert hinein unter den fortgesetzten Kriegsunruhen vorhanden sind, gehören heute nur der Geschichte an. Jede der beiden Gemeinden Ober- und Niederlangenau, wie Oberreichenbach, haben ganz

ansehnlichen Gemeindegrundbesitz, Oberlangenau 19 Hektar, Niederlangenau 49 Hektar, Oberreichenbach 19 Hektar. An Grundsteuereinheiten zählt Oberlangenau 22259, wobei das Rittergut mit 3234 beteiligt ist, Niederlangenau 23516, wobei das Rittergut mit 2517 be-



Inneres der Kirche zu Langenau.

teilt ist, Oberreichenbach 8118. Die harten Frohne, Dienste und Leistungen, mit denen die Unterthanen den Herrschaften verpflichtet waren, und die zu manchen teilweise noch urkundlich nachweisbaren Streitigkeiten Veranlassung gaben, sind längst abgelöst. An Einkommensteuer, bezw. Gemeindeanlagen sind im Jahre 1898 aufgebracht worden: in Oberlangenau 2970 Mk., bezw. 4882 Mk., in Niederlangenau 4784 Mk., bezw. 5595 Mk., in Oberreichenbach 437, bezw. 2037 Mk.

Die Bewohner aller zur Kirchfahrt gehörigen Dörfer ernähren sich außer der Landwirtschaft als Bergleute beim fiskalischen Silberbergbau auf Fundgrube Himmelsfürst. Ersatz zu schaffen für den von Jahr zu Jahr mehr niedergehenden Bergbau,